

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Verein blüht noch wie bis anhin, aber neuer energischer Etrieb fehlt ihm; es sind hauptsächlich die jungen Mitglieder, denen noch mehr militärischer Geist und mehr Liebe zur militärischen Ausbildung im Privatleben zu wünschen wäre.

Es fehlt auch an richtigem jungem Nachwuchs, der mit neuer Kraft und neuem Schwung unsere Versammlungen beleben sollte und bitten wir hemmt sowohl unsere Herren Offiziere als auch unsere Kameraden, in Schulen und Brückenkreisen dahin zu wirken, neue Elemente unserm Verein zuzuführen und dazu beizutragen, daß die schönen Bestrebungen unseres Vereins mehr und mehr zur Verwirklichung und Entwicklung kommen können.

— (Fremde Offiziere.) An dem Zusammensezuge der III. Division werden folgende französische Offiziere thilnehmen: Sr. Artillerieoberstleutnant Geofre de Chabignac; Herr Genthauptmann Blot; Herr Major Patry, Militäratlachs der französischen Botschaft; Herr de la Motte, 2. Sekretär der Botschaft, Infanteriehauptmann.

— (Der Unteroffiziersverein Thun) hat an die Unteroffiziere des Bataillons Nr. 33 folgendes Circular erlassen: „Während dem am 31. August für unser Bataillon beginnenden Truppenzusammensezuge soll der Sicherheitsdienst im Felde nach dem Hungerbühler'schen Entwurf instruirt und praktisch durchgeführt werden. Dieser Dienst dürfte, weil neu, den meisten von uns noch zu wenig bekannt sein, um die Aufgabe, die bei diesem Anlaß an einen Unteroffizier gestellt wird, mit Erfolge zu lösen zu können. Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand unseres Vereins in seiner letzten Sitzung beschlossen, den 22. August nächsthin, Mittags 12 Uhr, im Landhaus zu Steffisburg eine Versammlung sämmlicher Unteroffiziere unseres Bataillons zu veranstalten zum Zwecke einer praktischen Uebung im Sicherheitsdienst im Felde in seinen verschiedenen Zweigen. Herr Bataillonsadjutant Giolina hat sich in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, diese Uebung zu leiten. Feldweibel Engemann wird als Einleitung die Grundzüge über Sicherheitsdienst vortragen.“

(Bund.)

— (Militär-Literatur.) Seeben hat die zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Ausgabe von Herrn Oberst J. Feßl's Werk: „Das Wehrwesen der Schweiz“ die Presse verlassen. Die erste Ausgabe war noch vor Erlass des Gesetzes über die Militärorganisation von 1874 erschienen. Für Kenntnis des schweizerischen Wehrwesens in seiner jetzigen Gestalt ist die neue Ausgabe von größtem Werth.

Der Umstand, daß der Herr Waffenchef der Infanterie nebst seiner erdrückenden Beschäftigung noch Zeit gefunden, diese Arbeit zu verfassen, zeugt für seine große Arbeitskraft. Allerdings hat er mit dieser Arbeit einem Mangel abgeholfen; ein solches Buch war für die Offiziere der schweizerischen Armee nicht nur sehr wünschenswerth, sondern man kann sagen für die Kenntnis der eigenen Wehrinrichtungen sogar dringend nothwendig. — Auch wäre Niemand in der Lage gewesen, den Gegenstand mit der gleichen Sachkenntniß zu behandeln, wie der Herr Verfasser, welcher an der Spitze der schweizerischen Infanterie steht und die viel umfassenden Funktionen eines Waffenches dieser Waffe versieht, überdies auch an den Arbeiten, welche der Entwurf und die Durchführung der neuen Militärorganisation erforderte, den größten Anteil genommen hat. Aus diesem Grunde sind wir dem Herrn Oberst Feßl für die Mühe und Arbeit, welcher er sich unterzogen, doppelt dankbar.

M u s l a n d.

Frankreich. (Militär-Spitälerei.) Es ist bekannt, daß in letzterer Zeit, anlässlich der Verhandlungen über das neue Administrations-Gesetz, das Bestreben zu Tage trat, das Sanitätswesen des Heeres von der administrativen Oberleitung der Intendantz zu befreien. Die Frage selbst ist noch nicht endgültig gelöst, denn die Intendantz klammert sich fest an ihre veralteten Rechte.

Um nun einen neuen Beweis zu liefern, wie dringend nothwendig es ist, die Administration des Sanitätsdienstes auf neue Grundlagen zu stellen, schreibt der „Avenir militaire“:

„Wir fordern die Herren Chanal und Genossen auf, sich zu überzeugen, wie wenig die Intendantz im Stande ist, die oberste Leitung des Militär-Spitälervestes befriedigend auszuüben.“

Das Militärsptal des 8. Armeekorps zu Bourges ist ganz neu und ein wahres Mustersptal, für das die Regierung die größten Opfer nicht scheute. Die Art und Weise aber, wie daselbe gehalten ist, verzeigt es unter das Niveau eines Kantonal-Lazareths. Fremde Offiziere, die es vor Kurzem besichtigten, waren erstaunt über das, was sie sahen, und ihre Ausführungen hierüber in Paris lauteten fast wörtlich wie folgt:

Drei Monate nach seiner Errichtung liefert ein Militärsptal in einer überseelischen Kolonie einen besseren Anblick als das Truppensptal zu Bourges. Um 3 Uhr Nachmittags fanden wir die Gänge voll Unrat, die Waschstube, die Badezimmer, die Medizin-Geräthe in größter Unordnung und Unsauberkeit, nur die Küche war gut besorgt. In den Krankenzimmern sahen wir schlecht gerichtete Betten, die Fußböden sehr schmutzig und die Zimmer voll übler Gerüche. Man wünschte oft, in eine Hühnerstiege gerathen zu sein. Wir fanden in diesem schönen Spital zwar Alles, was eine besorgte, wohlmeinende Regierung zu verabreichen vermag, aber keine richtige Oberleitung.“

Diesen Worten fügt der „Avenir militaire“ noch die Bemerkung bei, daß seither eine Besichtigung dieses Spitals durch andere Personen geschah und daß diese letzteren die Überzeugung gewannen, wie unendlich modert das obsthende Urtheil erscheint, nachdem der vorgesfundene Zustand des Spitals ein viel ärgerer war, als er in der erwähnten Beschreibung geschildert wurde. Die Intendantz — so sagt der „Avenir“ — scheint à tout prix daran zu wollen, daß sie sich wenig darum kümmert, ob die Regierung Ameliorationen und Reformen im Spitalwesen anstrebt oder nicht. Sie, die Intendantz, hat ihre eigenen Reglements und ihre Routinen, und an diesen darf nichts geändert werden.

Ob nach solchen Thatsachen die Herren Chanal und Konsorten noch immer dabei beharren wollen, die administrative Direction der Militärsptäler in den Händen der Intendantz zu lassen, dies zu wünschen, wäre nunmehr von Interesse.

Italien. (Versuche mit dem 100 Tonnen-Geschütz.) Ueber die Resultate der Experimente mit dem italienischen 100 Tonnen-Geschütz in Spezia schreibt die „Italia“:

Es handelte sich vorerst um Konstattrung der verschiedenen Fluggeschwindigkeiten des Projekts.

Am 28. Juni wurden 3 Schüsse abgegeben, ein jeder mit einer Ladung von 220 Kilogramm Pulver und mit dem Normal-Projektil von 1000 Kilogramm. Das Resultat war: mittlere Anfangsgeschwindigkeit 450,5 Meter, mittlerer Druck 1,68 Atmosphären.

Das Weitschleifen geschah auf eine im Meere verankerte schwimmende Schelbe.

Am 30. Juni wurden die Uebungen fortgesetzt. Es sind zuerst 5 Schüsse bei einer Elevation von 2 Gr. 51 Min. auf eine auf 1984 Meter verankerte Schelbe abgegeben worden. Die mittlere Schußweite erwies sich hierbei mit 1950 Meter; vier mit gleicher Elevation abgegebene Schüsse fielen in ein wagrechtes Rechteck von 18 Meter Länge und 5,9 Meter Breite. Zwischen jedem Schuß war ein Intervall von 6 Minuten.

Am 2. Juli sind 6 Schüsse mit einer Elevation von 6 Gr. 42 Min. abgegeben worden; das Ziel war auf 3997 Meter verankert. Als Resultate ergaben sich: mittlere Tragweite 4133 Meter, das Rechteck, innerhalb welchem die Schüsse einsiedeln maß 57 Meter in der Länge, 13 Meter in der Breite.

Am 4. Juli gab es zwei Serien von je 5 Schüssen auf eine verankerte Schelbe von 4755 Meter Distanz. Die ersten 5 Schüsse erfolgten bei einer Elevation von 10 Gr. Die mittlere Tragweite war hierbei 5811 Meter. Die Schüsse fielen in ein wagrechtes Rechteck von 33 Meter Länge und 8,7 Meter Breite. Die zweiten 5 Schüsse wurden bei einer Elevation von 15 Gr. abgegeben und zeigten eine mittlere Tragweite von 7745 Meter und ein Einfalls-Rechteck von 61 Meter Länge und 9,3 Meter Breite.

Am 6. Juli endlich sind noch 3 Schüsse abgefeuert worden, um nochmals die Fluggeschwindigkeit zu prüfen. Es wurde eine

mittlere Anfangsgeschwindigkeit von 451 Meter und eine Presion von 1,798 Atmosphären konstatiert.

Hervorzuheben ist, daß bei diesen Übungen nicht die geringsten Beschädigungen des Rohres oder seiner zugehörigen Theile vorgekommen sind. Die Bedienung geschah durch eine Festungs-Artillerie-Kompanie, welche zum ersten Male zu diesem Rohre kommandiert war. Die so erzielten Resultate werden allgemein als glänzend bezeichnet.

Vielen ins- und ausländische Offiziere wohnten diesen Übungen bei.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Leistungen der preußischen Jäger in Pommern 1806/1807.) Das Jahr 1806 war für Preußen verhängnisvoll gewesen; seine schöne Armee war zertrümmert, es waren nur noch Bruchstücke vorhanden; um einzelne Offiziere und Unteroffiziere sammelten sich die zerstreuten, welche an der Rettung des Vaterlandes nicht verzweifelten. Doch klein war der Raum, wo die Trümmer des früher so stolzen Heeres sich sammeln konnten. Nur auf weiten Umwegen und mittler durch ein vom Feinde besetztes Land konnten die Transporte die noch bestehenden Truppenkörper erreichen.

Auch in dieser für Preußen traurigen Zeit fanden die Jäger Gelegenheit, sich hervorzuheben. — Wir wollen hier ein Beispiel anführen.

Im Winter 1806/1807 hatte der damalige Lieutenant von Schill am rechten Oderufer auf den Inseln Usedom und Wollin eine Anzahl Ranzionirter gesammelt und unternahm mit denselben verschlebene Streifzüge gegen die in die Provinz Pommern eingedrungenen Franzosen. Die Festung Kolberg war der Stützpunkt der Unternehmungen. Theils bei Schill, theils in Kolberg befand sich eine solche Anzahl ranzionirter Jäger, daß im März 2 preußische Kompanien (von Dobrowolzky und Otto), mehr als 200 Mann stark, gebildet werden konnten.

Über die Leistungen der Letzteren erzählt Gumiatau in seinem Buch, „Die Jäger und Schützen des preußischen Heeres“:

Mehrere Oberjäger und Jäger wurden von Schill und dem Gouvernement mit Aufträgen ausgesandt, um Jäger, auch Ranzionirte anderer Truppentheile, Waffen, Munition, Bekleidungsgegenstände u. s. w. zu sammeln und solche dem Corps und der Festung zuzuführen.

Die Oberjäger Behm, Broszelt, Thyrton, Anton und Miersch, die Jäger Wiegens und Schurkart erfüllten unter Andern solche Aufträge mit sehr vieler Umsicht, schafften aus Pommern und den Marken, selbst thellwelsche aus Mecklenburg, ein Jäger befreit, bedeutende Transporte an Menschen, Waffen, selbst Gelder, die sie aus katalytischen Kassen in Bezahlung nahmen, zum Schill'schen Corps und nach Kolberg selbst. Von Jeder der vier ersten wurden allein mehr als 100 Mann, wobei viele Jäger waren, glücklich durchgebracht. Die Unternehmungen der Art erforderten allerdings eben so viel Gewandtheit als Einfallsreichtum, da sie in den Landestheilen, welche vom Feinde besetzt waren, ausgeführt werden mußten und dabei ihre Umsicht und ihr Muth nicht selten auf die ernste Probe gestellt wurde.

Das Gouvernement in Kolberg, höchst befriedigt durch den Erfolg dieser Unternehmungen, bezeichnete diese Leute der Allerhöchsten Gnade wohlverdient und erklärte dem Oberjäger Behm, ihn in Anerkennung seiner verdienstlichen Handlungen und seiner bei der Vertheidigung der Festung mehrfach bewiesenen Bravour zum Offiziere in Vorschlag zu bringen, welches derselbe jedoch ablehnte und es vorsog, sich durch seine Dienste bei den Jägern seine Ansprüche auf Fortversorgung zu erhalten.

Bei den verschiedenen Vorfällen auf diesem Kriegsschauplatze, bei Stepenitz, Gützow, Massow, Stargard und Naugard, Sahnow, Tuch ic. waren nun überall Jäger mehr oder weniger thätig und leisteten Alles, was man von ihnen erwarten konnte. Besonders aber ist ihrer bei folgenden Ereignissen zu erwähnen:

Im Dezember 1806, als der Lieutenant Blankenburg die Garnison von Swinemünde, von 1 Offizier und 30 Mann, überfiel und gefangen machte, führte der obengenannte Oberjäger Broszelt, damals noch Jäger, mit 6 Mann Infanterie den Angriff auf die 10 Mann starke feindliche Wache und machte 6 Mann gefangen.

Am 3. Januar 1807 nahm der Oberjäger Anton mit den Jägern Rummel, Gerhaff, Wermann und Rapsilber, nebst 2 Dragonern, bei Stepenitz ein Kommando badenscher Truppen von 1 Offizier und 32 Mann gefangen, indem sie sich bei Annäherung des Trupps in der Nähe des Dorfes Ganferin gut postirt hatten, solche nahe herankommen ließen (der Angabe nach auf 60 Schritte), dann auf einmal Feuer gaben, dadurch, sowie durch eine schnell folgende zweite Ladung zugleich 7 Mann tödten und mehrere, darunter den Offizier selbst, blesstraten. Doch nur ein ferner umsichtiges und mutiges Benehmen führte den so günstigen Erfolg herbei, indem es dem Anton mit einigen seiner Leute gelang, sich der Boote zu bemächtigen, mittelst welcher die nach dem erlittenen Verlust eilfertig sich zurückziehenden Feinde zu entkommen suchten. Die Überraschung und die Ungewissheit

der Stärke unserer Jäger, die durch Gewandtheit und Schnelligkeit ihre Kräfte und Wirksamkeit zu vervielfältigen wußten, nöthigten endlich die vereinzelten Feinde, deren Überbleibsel (etwa 16 Mann) überfallen und von den Jägern mutig angegriffen wurden, ebenfalls sich zu ergeben.

Der Lieutenant von Schill belohnte den Muth und die Umsicht des Jägers Anton und seiner Leute dadurch, daß er sie durch alle seine Trompeter nach Gressenberg einholen ließ. Anton wurde zum Oberjäger befördert und erhielt die silberne Verdienstmedaille.

Am 6. Januar bei dem mißlungenen Unternehmen auf Wollin zeichneten sich einzelne Jäger unter spezieller Führung des Oberjägers Anton bei der Abteilung unter dem Lieutenant v. Blankenburg, der indessen der Uebermacht weichen mußte, aus. Anton selbst wurde in der Relation rühmend erwähnt.

Am 12. Februar, beim Ueberfall feindlicher Kavallerie bei Bernin wirkten Jäger von der Kompanie des Kapitäns von Arenstorf vom Schill'schen Corps mit.

An demselben Tage vertheidigte sich in einem Gefecht bei Stepenitz der Oberjäger Wetter, von der Kompanie von Otto, mit 20 Jägern und 20 Infanteristen gegen einen gegen 180 Mann starken Feind tapfer und mit Ausdauer, trieb ihn zuletzt zurück und machte 1 Offizier und 15 Mann gefangen.

Im Gefecht bei Naugard am 17. Februar holte der Oberjäger Anton bei dem am Abend erfolgten Rückzug des Feindes, mit Husaren, Jägern und Schützen, welche letztere sich an den Pferden festhielten, den Feind beim Dorfe Langelb ein. Durch das mit einem Angriffe der Husaren verbundene Jägerfeuer wurden die Feinde zerstreut und denselben 2 mitgenommene Kanonen abgenommen.

Am 28. Februar zeichneten sich Jäger von der Kompanie von Otto in dem Gefecht von Neubrück, zwischen Kolberg und Trepow, rühmlich aus. Etwa 30 Mann stark, widerstanden sie in ihrer Aufstellung mehrere Stunden den wiederholten Angriffen eines weit überlegenen Feindes und zogen sich endlich, nach einem bedeutendem Verlust, fechtend und ungefährdet zurück.

Bei der Vertheidigung der Festung selbst zu den äußersten Posten verwendet, leisteten sie die besten Dienste. Bei allen vorangefallenen Gefechten nahmen sie bald wesentlichen, bald geringern Theil. Der Verlust, den der Feind bei dieser so rühmlichen und umsichtig geleiteten Vertheidigung erlitten und der glänzende Erfolg, der dieselbe gebracht hat, ist allgemein bekannt. Die Erfahrung dieser Festung ist ein ehrendes Denkmal aller ihrer Vertheidiger, woran den Jägern im Allgemeinen wohl ihr Theil gebürtig. Der Ingenieur vom Platz gibt ihnen das Zeugnis, daß sie bei allen Gefechten sehr wesentliche Dienste geleistet haben, indem sie, jeden Gegenstand als Brustwehr benützend, fast jedes Mal ihren Mann trafen. (Schluß folgt.)

Soeben erschien im Verlag der Trüb'schen Buchhandlung (Th. Schröter) in Zürich und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

„Zur schweiz. Militär-Turn-Frage.“

Anregungen zu einem rationellern milit. Vorunterricht für die schweiz. Jugend. Preis 60 Frs.

In 8 Tagen erscheint: „Entwurf eines Eidg. Militär-Turn-Reglements.“ Ein Leitfaden für schweiz. Schulen, Turnvereine, Militärfächer von einem Militäroffizier und Turner. Preis 80 Frs., geb. 1 Fr.

Trüb'sche Buchhandlung (Th. Schröter) Zürich.

S a t t e l d e c k e n ,

von Filzlich aus bester Wolle angefertigt und ordonnanzmäßig ausgerüstet, empfiehlt die

Filzlichfabrik von Conrad Munzinger in Olten.

Satteldecke können bei Verwendung dieser Unterlagen keine vorkommen.

Sehnährige Dauer dieser Decken durch bewährte Reiter erprobt. Zeugnisse von höheren Offizieren und Reitliebhabern, sowie Musterdecken werden franco zur Einsicht gesandt.

Preis per Stück Fr. 20 bis 25, je nach dem Gewicht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum

für

Offiziere und Unteroffiziere

der
Schweizerischen Armee.

Zweite verbesserte Auflage.

In Brieftaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.
Basel.
Benno Schwabe,
Verlagsbuchhandlung.